

Bericht

über die

am 20. October 1900

erfolgte

Einweihung des Hofmann-Hauses,

erstattet von

A. Pinner.

Am 20. October 1900 wurde der Deutschen chemischen Gesellschaft in feierlichem Act das neue bequeme Heim übergeben, welches für alle Zeiten den Namen ihres Begründers tragen soll. Seine Entstehung dankt das »Hofmannhaus« dem Zusammenwirken der chemischen Industrie mit der chemischen Wissenschaft, seine in verhältnissmässig kurzer Zeit ermöglichte Fertigstellung der aufopfernden rastlosen Thätigkeit weniger Männer, welche durch diesen Bau sich selbst ein ehrendes Denkmal gesetzt haben. Vier Männer sind es, deren Namen wegen ihrer Bemühungen um die Errichtung des Hofmannhauses besonders hervorgehoben zu werden verdienen: C. A. Martius, C. Scheibler, Ferd. Tiemann, und vor Allem J. F. Holtz, der vieljährige Schatzmeister der Deutschen chemischen Gesellschaft und Geschäftsführer der Hofmannhaus-Gesellschaft, welcher in seiner lebenswürdigen sieghaften Art die Vertreter der Grossindustrie zu immer neuen Opfern für den Prachtbau veranlasste. Handelte es sich doch um die Beschaffung sehr erheblicher Summen. Weit über 600 000 *M* mussten zusammengebracht werden, um das Werk so zu Ende zu führen, dass es in seiner einfachen und vornehmen Gedicgenheit als ein Wahrzeichen deutscher Kunst, erbaut zur Zeit der Blüthe der deutschen chemischen Industrie, dastehe.

In Folge der ausserordentlichen Zunahme der Mitgliederzahl und in Folge dessen auch der Aufgaben der chemischen Gesellschaft während ihres 33-jährigen Bestehens hat das Bedürfniss nach einem festen Obdach in immer zwingenderer Weise sich herausgestellt. Nicht nur für ihre regelmässigen Sitzungen, sondern in noch höherem Maasse für ihre Bibliothek und vor Allem für die geschäft-

liche und redactionelle Erledigung ihrer grossen litterarisch-wissenschaftlichen Unternehmungen fehlten ihr die geeigneten Räume. Den kleinen Bedürfnissen der jungen Gesellschaft konnte wohl in den ersten Jahren ihres Bestehens durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Leiter mehrerer staatlicher Institute Genüge geleistet werden. In dem Maasse jedoch, wie die Zahl der Gesellschaftsmitglieder sich mehrte, wie namentlich der Umfang der »Berichte« immer mehr anwuchs, trat der Mangel genügender, ihren Zwecken angepasster Räumlichkeiten immer stärker hervor. Schon im Anfang des Jahres 1880 beschäftigte daher die Frage, wie geeignete Räumlichkeiten zur Abhaltung der Gesellschaftssitzungen und zur Unterbringung der Bibliothek beschafft werden könnten, den Vorstand der Gesellschaft wiederholt recht lebhaft. Nachdem eine Aussicht, im Gebäude der Bauacademie ein Unterkommen zu finden (s. folg. Seite), geschwunden war, wurde am 16. Januar 1881 eine Commission ernannt mit dem Auftrage, Vorschläge in dieser Hinsicht zu machen. Mangel an Räumen für die Redactionsgeschäfte der Berichte trat damals noch nicht so schroff hervor, weil der damalige Redacteur, Hr. H. Wichelhaus, die gesammte Redaction in seinen Privaträumen besorgte.

Die Gesellschaft musste, um ihre Sitzungen regelmässig abhalten zu können, während der 33 Jahre wiederholt den Ort wechseln, immer auf die Güte Fremder angewiesen.

Die constituirende Versammlung der neu zu gründenden Vereinigung chemischer Fachgenossen hatte am 11. November 1867 in einem öden, leeren Saale eines dem Abbruch geweihten Hauses in der Georgenstrasse (No. 7), gegenüber dem vormaligen, damals noch nicht fertig gebauten chemischen Laboratorium, dort, wo jetzt die Stadtbahn dahinbraust, stattgefunden. In diesem Hause war bis kurz vorher provisorisch die zu jener Zeit kleine Sammlung des Gewerbemuseums aufgestellt gewesen. Jedoch eignete sich der Raum in keiner Weise zur Abhaltung der Gesellschaftssitzungen. Daher war die bereits 106 Mitglieder zählende Gesellschaft dem kürzlich verstorbenen Director der Kgl. Bergacademie, Hrn. Geh. Oberbergrath Hauchecorne, zu grossem Danke verpflichtet für die Bereitwilligkeit, mit welcher er den Bibliotheksaal der damals Lustgarten Nr. 1 befindlichen Bergacademie zur Verfügung stellte. In diesem Saale tagte die Gesellschaft etwas über 10 Jahre hindurch, vom 13. Januar 1868 bis zum Abbruch des Bergacademiegebäudes im Jahre 1878. Auch im neuerbauten grossen Palaste der Bergacademie in der Invalidenstrasse räumte der Director Hauchecorne bereitwilligst der chemischen Gesellschaft den Bibliotheksaal für ihre Sitzungen ein, deren erste am 18. October 1878 dort abgehalten wurde. Aber die ungünstige Lage des Gebäudes beeinträchtigte den Besuch der Sitzungen in so hohem Maasse, dass ein anderer Saal ge-

sucht werden musste. In Folge der Vereinigung der Gewerbeacademie mit der Bauacademie zur Technischen Hochschule und Verlegung dieser nach Charlottenburg sollte das Gebäude der Bauacademie auf dem Schinkelplatz demnächst geräumt werden. Es wurde deshalb zunächst von dem Rector der Technischen Hochschule die Erlaubniss erlangt, in einem im zweiten Stock belegenen Saale die Sitzungen bis auf Weiteres abzuhalten, und am 13. October 1879 siedelte die Gesellschaft dorthin über.

Da über die Verwendung des Bauacademiegebäudes Bestimmungen noch nicht getroffen worden waren, hoffte man bei den Staatsbehörden es zu ermöglichen, dass dieses so sehr günstig gelegene Gebäude den verschiedenen Berliner wissenschaftlichen Gesellschaften als gemeinsames Vereinshaus zur Verfügung gestellt würde. Es traten deshalb die Vorsitzenden der Gesellschaft zur Beförderung des Gewerbeleißes (Staatsminister Delbrück), der Chemischen Gesellschaft (Hofmann), der Geologischen Gesellschaft (Beyrich), der Archäologischen Gesellschaft (Curtius), der Polytechnischen Gesellschaft (Kuno), der Medicinischen Gesellschaft (Langenbeck), der Geographischen Gesellschaft (Nachtigal), der Militär-ärztlichen Gesellschaft (Schubert), der Elektrotechnischen Gesellschaft (Siemens) zusammen, um gemeinsame Schritte nach dieser Richtung hin bei den maassgebenden Behörden zu thun, und wählten für diesen Zweck eine aus den HHrn. Delbrück, Hofmann und Nachtigal bestehende engere Commission. Leider wurde der Zweck nicht erreicht.

Aber auch nach der völligen Uebersiedelung der Bauacademie nach Charlottenburg hielt die Gesellschaft bis zum Juli 1884 ihre Sitzungen in dem verlassenen Gebäude derselben am Schinkelplatz ab. Die Bemühungen, eine dauernde Stätte für ihre Sitzungen zu finden, scheiterten sämmtlich, und so wurden »vorläufig« die Sitzungen vom 13. October 1884 ab in den grossen Hörsaal des chemischen Instituts in der Georgenstrasse 35 verlegt. Dieses »vorläufig« dehnte sich auf 15½ Jahre aus, bis zum 12. März 1900. Sowohl Hr. Hofmann, als auch sein Nachfolger, Hr. Emil Fischer, mussten die Beschwerden einer derartigen Ueberlassung ihres Hörsaals, dessen Experimentirtisch vor jeder Sitzung vollständig von allen für die nächste Vorlesung erforderlichen Apparaten und Geräthen geräumt werden musste, während der langen Zeit tragen. Als nach Uebersiedelung des chemischen Instituts nach der Hannoverschen Strasse der Hörsaal im Frühjahr 1900 geräumt werden musste, war inzwischen das Hofmannhaus im Bau so weit vorgeschritten, dass nun nur noch für ein Semester die Sitzungen an fremder Stätte stattzufinden brauchten. Der Leiter des zweiten chemischen Instituts, Hr. Landolt, stellte bereitwilligst für diese Zeit seinen Hörsaal zur Verfügung.

So hat die chemische Gesellschaft in den verflissenen 33 Jahren fünfmal den Ort ihrer Zusammenkünfte verändern müssen, dreimal wegen Abbruch oder anderweitiger Verwendung des Gebäudes.

Etwas besser ging es ihr mit den Bureau- und Bibliotheks-Räumen.

In den ersten 15 Jahren besass sie überhaupt keine Büreauräume, vielmehr besorgten die Schriftführer die Geschäfte der Gesellschaft in ihren Privatwohnungen. Erst als Tiemann 1884 neben seinem Schriftführeramte auch das Amt des Redacteurs der Berichte übernahm, richtete er die ihm damals noch zukommende Wohnung des ersten Assistenten am chemischen Institut zum Bureau- und Redactions-Raum ein. Dorthin wurde auch die allmählich anwachsende Bibliothek der Gesellschaft, welche in einem Zimmer des chemischen Laboratoriums aufgestellt war, geschafft. Erst nach Fertigstellung des Hofmannhauses wurden diese immer unzureichender werdenden, recht ungemüthlichen Räume verlassen.

Selbstverständlich zeitigte das in hohem Maasse zunehmende Bedürfniss nach einer dauernden, den nothwendigen Erfordernissen der Gesellschaft genügenden Stätte im Schoosse des Vorstandes verschiedene Vorschläge zu seiner Befriedigung. Wiederholt wurden derartige Vorschläge, welche meist die Errichtung eines Vereinshauses gemeinsam mit anderen wissenschaftlichen Gesellschaften betrafen, eingehender Erörterung unterzogen und Commissionen für die Förderung der Projecte ernannt, freilich stets mit dem gleichen ergebnisslosen Schluss. Es hatte deshalb die Mehrheit der Vorstandsmitglieder schon lange die Ueberzeugung gewonnen, dass das Ziel nur zu erreichen sei, wenn die chemische Gesellschaft für sich allein, ohne Hülfe und ohne die daraus fliessende Abhängigkeit von anderen Gesellschaften oder von staatlichen Behörden, in den Besitz eines Geschäftshauses gelangen könnte, welches ihren Bedürfnissen angepasst erbaut wäre. Dazu war jedoch in absehbarer Zeit, trotz günstiger Finanzlage der Gesellschaft, keine Aussicht vorhanden. Denn die Kosten des Erwerbs und der Bebauung eines geeigneten Grundstücks überstiegen den Capitalbesitz der Gesellschaft um das Mehrfache, eine Schuldbelastung aber durch Aufnahme von Hypotheken auf das Grundstück war unbedingt zu vermeiden, damit nicht die in erster Linie ihr obliegenden grossen Aufgaben, welche der Förderung der chemischen Wissenschaft dienen, wie die Herausgabe der »Berichte« u. s. w., der vorhandenen sicheren Grundlage beraubt würden.

Da wurde, wie im Leben so auch im Tode, der Gründer der Gesellschaft, August Wilhelm Hofmann, ihr Wohlthäter. Wie er durch seine nie ermüdende Arbeitskraft, durch sein hohes, weit über die wissenschaftlichen Kreise hinaus reichendes Ansehen, durch seinen Einfluss und durch seine kluge Leitung die Gesellschaft zu hoher Blüthe gebracht hat, so sollte er nach seinem

plötzlichen, so unerwarteten und tief beklagten Tode der Gesellschaft das ersehnte eigene Heim schaffen.

Als am 5. Mai 1892 Hofmann für immer die Augen geschlossen hatte, hielt es der Vorstand der chemischen Gesellschaft in einer drei Tage darauf stattgehabten Versammlung für seine dringendste Pflicht, das Andenken seines vieljährigen Vorsitzenden durch Errichtung »eines eindrucksvollen Denkmals« zu ehren. Am 15. Mai wurde über die Maassnahmen zum Erlass eines Aufrufs zu Sammlungen unter den Fachgenossen für diesen Zweck berathen, und am 17. Juni der Wortlaut des Aufrufs, in welchem bereits als »das eindrucksvolle Denkmal« das »Hofmannhaus« bezeichnet ist, festgesetzt. Wegen der grossen Zahl von Unterschriften, welche der Aufruf erhalten sollte, verzögerte sich seine Verbreitung ganz erheblich, sodass am 10. August die Veröffentlichung auf Ende October verschoben werden musste. Vor diesem Termin, bereits Mitte October, theilte der Schriftführer Hr. Tiemann mit, dass Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich das Protectorat über das Hofmannhaus zu übernehmen geruht haben.

Der Aufruf, welcher in seinen 276 Unterschriften ausser den Namen des Vorstandes der chemischen Gesellschaft diejenigen der meisten Mitglieder der Academie der Wissenschaften zu Berlin und der hervorragendsten Vertreter der Naturwissenschaften und des öffentlichen Lebens aller Länder des Erdkreises enthält, hat folgenden Wortlaut:

Aufruf zur Begründung eines Hofmann-Hauses.

»Schmerzbewegt stehen wir an dem Grabe, welches sich über dem Grossmeister chemischer Forschung, August Wilhelm von Hofmann, geschlossen hat.

Wieviel Herzlichkeit, wieviel Liebe im persönlichen Verkehr ist mit ihm erloschen! — Wie umfassend war das Wissen auf allen Gebieten der Naturforschung, welches er selbstlos dem grossen Kreise seiner Freunde zu Gute kommen liess! —

Nachdem dieses arbeiterfüllte und erfolgreiche Leben einen jähen Abschluss gefunden hat, was ist natürlicher als der Wunsch, baldmöglichst den Gefühlen der Freundschaft und Dankbarkeit für den Verewigten durch Errichtung eines Denkmals würdigen Ausdruck zu verleihen.

Weite Kreise hegen diesen Wunsch, welcher alsbald auch im Vorstande der Deutschen chemischen Gesellschaft rege geworden ist. Die öffentliche Aufstellung eines solchen Denkmals würde nicht im Sinne des Verstorbenen sein und in Berlin auch auf erhebliche Schwierigkeiten stossen. Deshalb haben wir uns vereinigt, um mit allen Kräften die Verwirklichung des folgenden Planes anzustreben:

Wir wollen versuchen, Mittel in solcher Höhe aufzubringen, dass ein Hofmann-Haus begründet werden kann, welches in erster Linie chemischen Bestrebungen dienen, zugleich aber auch anderen wissenschaftlichen Vereinigungen eine gastliche Stätte bieten soll. In diesem Hause wird, von berufener Künstlerhand geformt, ein Standbild des Meisters, welches uns und der Nachwelt seine geliebten Züge gegenwärtig hält, als schönster Schmuck Aufstellung finden.

Die zur Erreichung dieses Zieles erforderlichen Mittel sind allerdings sehr bedeutend; aber Hofmann's bahnbrechende Untersuchungen haben nicht nur für Tausende fleissiger Hände lohnende Arbeit, sondern auch grosse industrielle Werthe geschaffen. Wir wissen, dass Viele der Lebenden, welche aus denselben unmittelbaren Nutzen gezogen haben, es als eine Ehrenpflicht ansehen, das Andenken des verklärten Meisters hochzuhalten. Noch viel grösser ist die Zahl derer, welche geistige Anregung edelster Art von ihm empfangen haben. Auch diese werden nicht minder bereit sein, sich durch Gaben an der Ausführung des grossen Planes zu betheiligen.

Die mit der Verwaltung des Hofmann-Hauses zu betrauende Deutsche chemische Gesellschaft verfügt bereits über ein grösseres Capital, welches bis zu einer gewissen Höhe für die Zwecke unseres Unternehmens herangezogen werden kann.

Allen ist es in der Erinnerung, dass zum siebenzigsten Geburtstage Hofmann's eine ansehnliche Summe zur Begründung einer Hofmann-Stiftung zusammengebracht wurde. Damals ergänzte Hofmann selbst diese Sammlung durch namhaften Beitrag und liess das Ganze zinstragend anlegen, um später unter Mitwirkung des Vorstandes der Deutschen chemischen Gesellschaft eine der Förderung chemischer Forschung geweihte Stätte zu schaffen. Weitere Bestimmungen über die Verwendung dieser Stiftung liegen leider von der Hand des Verewigten nicht vor; wir glauben aber, dass die Erbauung eines Hofmann-Hauses die günstigste Gelegenheit bieten wird, auch diese Mittel ihrer Bestimmung im Sinne des Meisters zuzuführen.

So wenden wir uns denn vertrauensvoll an alle Freunde, Schüler und Verehrer August Wilhelm von Hofmann's mit der Bitte, uns viele und reiche Beiträge zu genanntem Zwecke zu übermitteln und den Vorstand der Deutschen chemischen Gesellschaft zu ermächtigen, über die Verwendung derselben zu verfügen. — Wir hoffen, am 12. November 1892, dem Tage, an welchem die chemische Gesellschaft die Jubelfeier ihres 25-jährigen Bestehens begeben wollte, nunmehr aber eine Gedenkfeier für ihren Begründer und langjährigen Vorsitzenden veranstalten wird, bestimmte und allseitig befriedigende Pläne vorlegen zu können.«

Die Beiträge flossen reichlich, wenn auch nicht in der Höhe, wie die warmherzigen Verehrer von Hofmann gewünscht hatten. Bis zum 1. December desselben Jahres waren a) an einmaligen Beiträgen 70695 *M.*, b) an laufenden Beiträgen 1530 *M.* eingegangen und ausserdem c) 13000 *M.* gezeichnet; bis zum 1. October 1893 kamen hinzu ad a) 67265 *M.*; ad b) 2204 *M.*; ad c) 10330 *M.* Nun begann die Quelle langsamer zu fliessen. In den folgenden 15 Monaten (bis zum 31. December 1894) waren nur eingelaufen ad a) 8573 *M.*, ad b) 3421 *M.* Selbstverständlich verringerte sich der Zufluss neuer Mittel immer mehr, es war daher die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, dass die Befriedigung des immer dringender werdenden Bedürfnisses nach geeigneten Räumen für die grossen Aufgaben der chemischen Gesellschaft in unabsehbare Ferne gerückt würde. Ein entscheidender Schritt musste gethan werden, um nicht nur die Quelle wieder reichlicher fliessend zu machen, sondern vor Allem, um durch Ausarbeitung bestimmter Pläne ein annäherndes Bild von der Grösse der erforderlichen Summen zu erhalten.

Zur Förderung des Unternehmens wurde am 11. December 1892 eine ständige Commission, bestehend aus den HHrn. A. von Baeyer, C. Duisberg, E. Fischer, C. Glaser, R. Hasenclever, J. F. Holtz, G. Krämer, H. Landolt, A. Laubenheimer, C. A. Martius, A. Pinner, C. Scheibler, R. G. Siegle, F. Tiemann, ernannt, welche aus ihrer Mitte die HHrn. Holtz und Martius mit der Ausarbeitung eines Bauprogrammes, das den weiteren Berathungen zu Grunde zu legen sei, beauftragte, während die HHrn. Fischer, Krämer, Landolt, Pinner, Tiemann mit Vorschlägen zu einem erneuten Aufruf betraut wurden. Die Commission erweiterte sich später durch Cooptation der HHrn. A. Marggraff und O. N. Witt.

Schon am 25. November 1893 legten die HHrn. Holtz und Martius dem Vorstande einen Plan vor, nach welchem trotz der früher wiederholt dagegen geltend gemachten Bedenken das zu errichtende Hofmannhaus wegen der nicht genügenden, dafür zur Verfügung stehenden Mittel nicht ausschliesslich für die Bedürfnisse der chemischen Gesellschaft hergestellt werden, sondern der Pflege und der Popularisirung der Naturwissenschaften überhaupt dienen sollte. Auf Grund von Skizzen hervorragender Architekten, welche für den Plan interessirt worden waren, sollten die Kosten eines diesen weiteren Zwecken dienenden Gebäudes sich auf etwa 800000 *M.* belaufen. Obwohl von Seiten der Befürworter hervorgehoben wurde, dass ein derartiges Institut auch verschiedene Einnahmen haben würde und diese auf etwa 30000 *M.* geschätzt wurden, musste dieser Plan doch fallen gelassen werden, weil die gesicherte finanzielle Grundlage für ein so grosses Unternehmen nicht vorhanden war. Zudem sollte die Ver-

waltung des Hauses dem Vorstande der chemischen Gesellschaft verbleiben. Es wurden deshalb verschiedene Pläne beschränkterer Form ausgearbeitet. Aber erst durch den Beschluss des Vorstandes vom 9. Mai 1896, das in der Sigismundstrasse 4 belegene Baugrundstück für die Zwecke des Hofmannhauses zu erwerben, wurde ein wesentlicher Schritt vorwärts gethan.

Freilich hatten um diese Zeit die durch Sammlungen und Zinsen für das Hofmannhaus zur Verfügung stehenden Gelder die Höhe von rund 176000 *M* erreicht, zu denen noch die Hälfte des Vermögens der Hofmannstiftung mit 30000 *M* hinzukam; für das Grundstück war jedoch der Preis von 275000 *M* zu zahlen, zu denen noch verschiedene Nebenkosten traten. Es war deshalb im Schoosse des Vorstandes das Bedenken geäußert worden, dass durch Uebernahme der fehlenden Summe als Schuld und deren Verzinsung und im Hinblick darauf, dass bei etwaiger späterer Bebauung des Grundstückes wiederum die chemische Gesellschaft herangezogen werden könnte, die augenblicklich auch gegenüber den jüngsten, grossen, literarischen Unternehmungen der Gesellschaft, der Herausgabe des »Centralblattes« und der Fortsetzung des »Beilstein«, gesicherte finanzielle Lage derselben erschüttert werden könnte. Um diese Bedenken zu beseitigen, erklärten sich fünf Herren (Holtz, Martius, Scheibler, Siegle, Tiemann) bereit, die Zinsen und Lasten der Verwaltung des Grundstückes so lange vorschussweise zu tragen, bis durch die Sammlungen die zur Tilgung der Schulden erforderliche Summe eingegangen sein würde, äussersten Falles bis zum 31. Dezember 1899.

Aber durch die ausserordentliche Energie unseres Schatzmeisters, Hrn. Holtz, der immer wieder an die begüterten Vertreter der chemischen Industrie in liebenswürdigster und zugleich dringendster Weise appellirte, konnte bereits in der Sitzung am 18. December 1896 von ihm dem Vorstande mitgetheilt werden, dass das gekaufte Grundstück voll bezahlt werden könne, wenn vorschussweise ein Theil der zweiten Hälfte des Vermögens der Hofmannstiftung für diesen Zweck verwendet werden dürfte. Es hatte nämlich nun die Sammlung für das Hofmannhaus die Höhe von rund 229000 *M* erreicht. In welcher Weise Hr. Holtz für das Zustandekommen des Hofmannhauses sich bemüht hat, ist z. B. aus einem von ihm an Dr. Martius am 20. October 1896 gerichteten, 11 Seiten langen Briefe zu erkennen, der mit den Worten beginnt: »120 Briefe wie dieser sind fort, jedem habe ich entsprechend der Person die letzte Seite noch beschrieben. Eine Hundearbeit, die viele Tage beansprucht hat!« Es folgt die Auseinandersetzung der Verpflichtung der chemischen Industrie, für das Hofmannhaus Geld zu geben.

Nachdem so die Stätte gewählt war, wo der chemischen Gesellschaft das Heim sich erheben sollte, handelte es sich um die Be-

schaffung der auf etwa 300 000 \mathcal{M} veranschlagten Baugelder. Es wurden zwar Stimmen laut, welche die Sigismundstrasse für etwas zu weit entfernt von dem Mittelpunkt chemischen Lebens hielten. Viele hätten vorgezogen, in der Nähe des grossen chemischen Instituts auch das Hofmannhaus erstehen zu sehen. Allein trotz aller Bemühungen war in jener Gegend kein geeignetes Grundstück zu finden, und als endlich im Jahre 1898 ein solches in der Nähe des Karlsplatzes zum Kauf angeboten wurde, konnte wegen der Unzuverlässigkeit des Baugrundes darauf nicht eingegangen werden. Zudem muss berücksichtigt werden, dass die Gegend an der Potsdamer Brücke, von welcher die Sigismundstrasse nur etwa 5 Minuten entfernt ist, immer mehr der Hauptknotenpunkt der Berliner Verkehrswege wird und darum sehr leicht zu erreichen ist.

Von dem von Einigen vorgeschlagenen Plan, das Haus mit Hülfe einer auf das Grundstück aufzunehmenden Hypothek zu bauen, musste von vornherein Abstand genommen werden. Es war, wie schon erwähnt, vollkommen ausgeschlossen, dass der Vorstand der Gesellschaft jemals in die Uebernahme der Garantie der Zinsen für ein so hohes Capital willigen würde. Das eigene Capital der chemischen Gesellschaft aber für den Bau zu verwenden und dadurch festzulegen, war unmöglich, weil sie bei ihren grossen Aufgaben auch eine jederzeit zur Verfügung stehende grosse Summe für etwa eintretende ungünstige Zeitläufte an der Hand behalten musste.

Schon frühzeitig, im Jahre 1893, war der Gedanke aufgetaucht, die gesammte Bausumme in Form von zinslosen oder niedrig verzinsbaren, nach und nach rückzahlbaren Antheilscheinen in Höhe von etwa je 1000 \mathcal{M} zu beschaffen. Dieser Gedanke bekam lebendige Gestalt 1898 in der Gründung der Hofmannhaus-Gesellschaft. Durch die unausgesetzten Bemühungen der HHrn. Martius und Tiemann, denen der Plan zur Gründung der Hofmannhaus-Gesellschaft zu danken ist, und wiederum namentlich Holtz gelang es, eine Anzahl von Männern für die Errichtung des Hofmannhauses so zu interessiren, dass sie zunächst leihweise die Summe von 300 000 \mathcal{M} zusammenschossen, welche zum Bau des Hauses erforderlich schien. Die rechtlich unanfechtbare Grundlage wurde dadurch geschaffen, dass diese den Zweck in uneigennütziger Weise fördernden Herren zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung zusammentraten, aus deren Satzungen das Folgende mitzuthellen ist:

»Zweck der Gesellschaft und Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb eines in Berlin belegenen Grundstückes und die Errichtung und Unterhaltung eines Gebäudes auf diesem Grundstück, welches bestimmt ist, der Förderung der chemischen Wissenschaft und Technik zu dienen.

Das Stammcapital der Gesellschaft beträgt .	600000 Mark
und ist eingetheilt in 43 Stammeinlagen, nämlich:	
a) eine Stammeinlage der Deutschen chemischen Gesellschaft in Berlin im Betrage von . .	300000 •
b) eine Stammeinlage im Betrage von . . .	35000 »
c) 12 Stammeinlagen zu je 10000 Mark, mit- hin zusammen	120000 »
d) 29 Stammeinlagen zu je 5000 Mark, mit- hin zusammen	145000 »
in Summa wie oben	600000 Mark

Der durch die Bilanz nachgewiesene Reingewinn wird in der Weise verwendet, dass nach Absetzung:

1. der dem Geschäftsführer etwa vertragsmässig bewilligten Tantième,
2. der sonst vom Curatorium beschlossenen Gratifikationen,
3. der vom Curatorium bestimmten Rücklagen

der Rest an die Gesellschafter jedoch mit Ausschluss der Deutschen chemischen Gesellschaft, welche auf einen Gewinnantheil ausdrücklich verzichtet, nach Verhältniss ihrer durch Baareinlagen erworbenen Geschäftsantheile vertheilt wird. Soweit indessen die hiernach ermittelte Dividende 3½ pCt. der Baareinlagen für das Jahr übersteigt, wird sie nicht zur Vertheilung gebracht, sondern einem Amortisationsfonds (§ 32) zugeführt. Eine Nachzahlung für frühere Jahre, in denen weniger als 3½ pCt. vertheilt wurden, findet nicht statt.

Wenn Gesellschafter auf ihren Gewinnantheil für einzelne Jahre oder für immer verzichten, so werden ihre Gewinnantheile dem Amortisationsfonds (§ 32) überwiesen.

Sobald in Ausführung der regelmässigen oder durch Zuschüsse der Deutschen chemischen Gesellschaft verstärkten Amortisation (§ 32) sämtliche Geschäftsantheile der Gesellschafter ausschliesslich des eigenen Geschäftsantheils der Deutschen chemischen Gesellschaft eingezogen sind, gilt die Gesellschaft als aufgelöst.«

Die Mitglieder der Gesellschaft sind: Arnhold, Berlin; Böttinger, Elberfeld; Brunck, H. Ludwigshafen; Darmstädter, L., Berlin; Deutsche Bank, Berlin; Deutsche Solvaywerke, Bernburg; Elb, M., Dresden; Fahlberg, C., Salbke; Friedländer, Fr. Berlin; Gans, L., Frankfurt a/M.; Geigy, Basel; Glafey, G. A., Nürnberg; Glaser, C., Mannheim; Haarmann, Holzwinden; Hallgarten, Frankfurt a M.; Hauff & Co., Feuerbach; Heraeus, W. C., Hanau; Holtz, J. F., Berlin; Kaesemacher, Stettin; Knorr, L., Jena; Kolbe, C., Radebeul; Kraemer, G., Berlin; Kuhlow, Halle; Kunheim & Co., Berlin; Leichner, Berlin; Lepsius, B., Griesheim; Liebermann, C., Berlin; Mahla, F., Berlin; Martius, C. A.,

Berlin; Max, Alfred, Paris; Meyer, P., Grünau-Berlin; Oehler, K., Offenbach; Oppenheim, Franz, Berlin; Pearson, W., Hamburg; Portlandementfabrik, Rüdersdorf; Rütgers, J., Berlin; Scheibler, C., Berlin; Siegle, Stuttgart; Spindler, Berlin; Tiemann, F., Berlin; Veit, Ed., Berlin; Fr. Vieweg & Sohn, Braunschweig.

Zu Mitgliedern des Curatoriums wurden gewählt die HHrn. G. Kraemer, C. A. Martius, J. Rütgers, C. Scheibler, C. Spindler und F. Tiemann; zum Geschäftsführer wurde Hr. J. F. Holtz ernannt.

Nun schritt man endlich zur eigentlichen Bauausführung. Drei namhafte Architekten (Kayser & v. Grossheim, March und Stahn) wurden zu einem engeren Wettbewerb aufgefordert, die HHrn. Geh. Bauräthe Ende und Orth zu Preisrichtern gewonnen; da alle drei Entwürfe ungefähr gleichviel Vorzüge und Nachtheile zeigten, wurde Hr. Baurath March beauftragt, seinen Entwurf nach den Wünschen der Commission zu ändern, und ihm die Ausführung des Baues übertragen. Am 15. Februar 1899 begann der Bau, und am 20. October 1900 konnte die feierliche Uebergabe erfolgen. Gestalt und Einrichtung des Hauses zeigen die von Hrn. March gegebenen Skizzen und die von ihm verfasste Erläuterung zu denselben (s. Anlage I, S. XXV).

Gemäss dem Versprechen in dem Aufruf zu Beiträgen für die Errichtung des Hofmannhauses vom Jahre 1892 hat, »von berufener Künstlerhand geformt«, (Bildhauer Hidding) in der Mitte des vornehmen Treppenaufganges zum Sitzungssaale »als schönster Schmuck das Standbild des Meisters« Aufstellung gefunden, um uns und der Nachwelt die lieben Züge des Begründers und besten Förderers der chemischen Gesellschaft für immer zu erhalten.

Bekanntlich hat Hofmann seinen Verehrern als Dank für die ihm gelegentlich seines siebenzigsten Geburtstages dargebrachten Huldigungen seine »Erinnerungen an vorangegangene Freunde« gewidmet und in einem schönen Sonett seinem warmen Gefühle für Freundschaft in begeisterten Worten Ausdruck geliehen. Jetzt haben, nachdem er selbst dahingegangen, seine Freunde ihre dankbare Verehrung für den grossen Meister durch die Errichtung eines Denkmals kundgethan, würdig des Meisters und seiner Bestrebungen, indem sie die Stätte bereiteten, welche ausschliesslich der Förderung der Wissenschaft, zu deren Erblühen er in hervorragender Weise beigetragen hat, dienen und für alle Jünger seiner Wissenschaft ein Vereinigungsort auf Jahrhunderte hinaus sein und bleiben soll.

Das Hofmannhaus gehört vorläufig nicht der chemischen Gesellschaft, sondern der Hofmannhaus-Gesellschaft, an welcher die chemi-

sche Gesellschaft mit der Hälfte des Gesamtcapitals, mit 300000 *M.*, theilhaftig ist. In den Alleinbesitz des Hauses gelangt die chemische Gesellschaft erst dann, wenn durch Amortisation des letzten Antheilscheins die Hofmannhaus-Gesellschaft zu bestehen aufgehört hat. Selbstverständlich liegt es im Interesse der chemischen Gesellschaft diese Amortisation durch Erschliessung von Einnahmequellen durch das Hofmannhaus selbst so schnell als möglich erfolgen zu lassen. Die Eigenthümerin des Hauses, die Hofmannhaus-Gesellschaft, erhält daher nicht nur von der chemischen Gesellschaft für die Benutzung der von ihr in Anspruch genommenen Bureau-, Bibliotheks- und Sitzungs-Räume einen jährlichen Miethszins, sondern hat auch die Räume des dritten und vierten Stockwerks an die »Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie« und den »Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie« vermietet. Der Ertrag aus diesen Vermietungen muss, soweit er nicht durch die Verwaltungskosten des Hauses (Heizung, Beleuchtung, Steuern) in Anspruch genommen ist, und soweit er nicht zur Verzinsung von Antheilscheinen verwendet wird, statutenmässig zur Amortisation der Antheilscheine benutzt werden. Nun haben bereits, wie am Eröffnungstage von dem Vorsitzenden des Curatoriums, Dr. Martius, mitgetheilt worden ist, folgende Besitzer von Antheilscheinen in hochherziger Weise nicht nur auf die Zinsen, sondern auch auf die Rückzahlung des Capitals selbst Verzicht geleistet.

Ed. Arnhold, Berlin	<i>M.</i> 5000
Dr. H. Brunck, Ludwigshafen a. Rh.	» 5000
Fritz Friedländer, Berlin W.	» 10000
Dr. L. Gans, Frankfurt a. M.	» 10000
Dr. C. Glaser, Mannheim	» 5000
R. Guthmann, Berlin, Portlandcementfabrik	» 5000
Dr. Wilh. Haarmann, Holzminden	» 10000
Dr. F. Hallgarten, Frankfurt a. M.	» 5000
Dr. J. F. Holtz, Berlin	» 5000
Direktor Koch, Deutsche Bank, Berlin W. 64	» 10000
Dr. C. Kolbe, Dresden-Radebeul	» 5000
Kunheim & Co., Berlin NW.	» 5000
Dr. F. Mahla, Berlin	» 5000
Dr. C. A. Martius, Berlin	» 5000
Alfred Max, Paris	» 5000
Dr. Franz Oppenheim, Berlin	» 5000
Dr. Siegle, Stuttgart	» 10000
Karl Spindler, Berlin	» 10000
Frau Prof. Dr. Tiemann, Berlin	» 5000
Ed. Veit, Berlin	» 10000
Wessel, Deutsche Solvaywerke A.-G.	» 5000

Summa *M.* 140000

Es hätte demnach, da fast die Hälfte der Antheilscheine der chemischen Gesellschaft überlassen worden ist, nur einer Verzinsung und Amortisation von Antheilscheinen im Betrage von 160000 \mathcal{M} bedurft, wenn nicht die Baukosten in Folge der Wahl edleren Baumaterials für das Treppenhaus, besserer Ausstattung des Sitzungssaales u. s. w. sich wesentlich höher gestellt hätten, als ursprünglich veranschlagt worden war. Dazu kommen noch die Kosten für die Herstellung des Standbildes von Hofmann, welche nur zum Theil durch besondere Beiträge gedeckt worden sind. Die Errichtung des Hofmannhauses mit der von der Hofmannhaus-Gesellschaft bewirkten Ausstattung des Sitzungssaales und der Bibliotheksräume hat einen Aufwand von mehr als 400000 \mathcal{M} erfordert. Es sind demnach über 100000 \mathcal{M} mehr ausgegeben worden, als Capital zur Verfügung gestanden hat. Diese vorläufig noch nicht beglichene Schuld muss selbstverständlich noch vor der Amortisation der Antheilscheine getilgt werden. Aber trotz der beträchtlichen Höhe der Gesamtschuld ist gegründete Hoffnung vorhanden, dass in nicht zu ferner Zeit die chemische Gesellschaft schulden- und sorgenfrei in den thatsächlichen Besitz ihres Geschäftshauses gelangen wird. Denn nicht nur um weitere Beiträge wirbt unser Schatzmeister Hr. Holtz, sondern auch um Legate. Und er selbst ist mit edelstem Wetteifer auch in dieser Beziehung vorangegangen, indem er dem Hofmannhaus ein Legat von 30000 \mathcal{M} zugesagt hat.

In seiner Sitzung am 1. November 1897, in welcher Hr. Holtz dem Vorstände der Deutschen chemischen Gesellschaft Mittheilung von dem Vermächtniss gemacht hat, beschloss der Vorstand in dankbarer Anerkennung der Verdienste, welche Hr. Holtz um die Schaffung des so sehnlichst gewünschten Geschäftshauses sich erworben hat:

»dass in dem zu errichtenden Hofmannhause das Andenken des Hrn. Commerzienrath Dr. J. F. Holtz und anderer Männer, welche die Verwirklichung des Baues in ähnlich hervorragender Weise fördern, in bleibender Form — z. B. durch Aufstellung von Büsten, Gedenktafeln u. dergl. — geehrt werden soll«.

Es ist wohl die Hoffnung nicht ungegründet, dass das Beispiel des Hrn. Holtz bald Nachahmung finden wird.

Noch ist einer Anzahl von Förderern des Hofmannhauses Erwähnung zu thun, welche, sei es durch Geldbeiträge, sei es durch werthvolle Geschenke, sich an der Ausschmückung und inneren Einrichtung des Hauses betheiligt und so wesentlich theils zur Behaglichkeit, theils zur besseren Benutzbarkeit der Bibliothek und des chemischen Laboratoriums beigetragen haben¹⁾. Zuerst seien erwähnt die Herren,

¹⁾ Vgl. die Verzeichnisse in den Anlagen VI b und VI c, S. CI ff.

welche zu den Kosten des Standbildes von Hofmann beigetragen haben und deren Namen im Anschluss an die Liste derjenigen, welche nach Erlassung des Aufrufs Beiträge gezeichnet haben, auf S. CI angegeben sind.

Kurz vor Fertigstellung des Hofmannhauses richteten die HHrn. Holtz und Martius einen Aufruf an verschiedene Verlagsbuchhandlungen und Fabricanten chemischer Apparate zur Ueberlassung von chemischen Werken für die Bibliothek der Gesellschaft und von Geräthschaften für das chemische Laboratorium im Hofmannhause. Dieser Aufruf hatte den schönsten Erfolg. Die mannigfaltigsten Werke, die kostbarsten Apparate, Sammlungen von Platingerätben, physikalisch-chemischen Instrumenten, von Glas- und Porzellan-Waaren wurden in reichlichstem Maasse eingesandt. Man kann wohl behaupten, dass das chemische Laboratorium des Hofmannhauses durch Geschenke eine bessere Ausstattung erhalten hat, als sehr viele staatliche Institute besitzen. Es braucht kaum erwähnt zu werden, dass nur beste Waare in vorzüglichster Ausführung eingesandt worden ist.

Endlich verdient noch hervorgehoben zu werden, dass Hr. Prof. Harries zur Beschaffung der Einrichtung für die Bibliotheksräume und den Sitzungssaal des Vorstandes der Deutschen chemischen Gesellschaft die Summe von 7000 *M* beigesteuert hat.

Verlauf der Eröffnungsfeier.

Die Feier, welche die Einweihung und die Eröffnung des Hauses in sich schliessen sollte, zerfiel demgemäss in zwei getrennte Theile: in die mittags erfolgte Uebergabe des Hauses seitens der Hofmannhaus-Gesellschaft an die Deutsche chemische Gesellschaft und in die für den Abend um 6 Uhr anberaumte Eröffnungssitzung der chemischen Gesellschaft im neuen Heim.

Die hohe Protectorin des Hofmannhauses, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich, war selbstverständlich gebeten worden, die Feier der Uebergabe mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren. Leider waren Ihre Majestät kurz vor dem in Aussicht genommenen 20. October schwer erkrankt. Doch hatte die hohe Frau schon vorher das Interesse unserer allergnädigsten Kaiserin Auguste Victoria für das Hofmannhaus erweckt, welche die Gnade hatte, zur Feier in Ihrer Vertretung den Hrn. Grafen von Mülinen zu senden. Ausserdem waren der Einladung zur Feier freundlichst gefolgt: Die Mitglieder der Familie Hofmann — Frau Bertha v. Hofmann und fast vollzählig die Kinder und Schwiegerkinder A. W. v. Hofmann's —; ferner der Herr Unterrichtsminister Exc. Dr. Studt nebst dem Hrn. Ministerialdirector Dr. Althoff, den HHrn. Geh. Oberregierungsräthen Naumann und Schmidt und dem Hrn. Geh. Regierungsrath Elster; der Hr. Handelsminister Exc. Brefeld und der Wirkliche Geh. Oberregierungsrath Germar, während der Hr. Finanzminister Exc. v. Miquel, der Landwirthschaftsminister Exc. v. Hammerstein und der Staatssecretär Graf v. Posadowsky der Einladung zu folgen verhindert waren. Die Rectoren der Universität und der anderen Berliner Hochschulen, ferner zahlreiche Vertreter von staatlichen und städtischen Behörden, sowie von wissenschaftlichen und technischen Anstalten und Vereinigungen schenkten der Feier ihre Gegenwart.

Eingeleitet wurde die Feier, nachdem durch einen Fanfarenmarsch — ausgeführt von den Tubabläsern Se. Majestät des Kaisers — das Zeichen zur Eröffnung gegeben worden war, mit einer Ansprache des Geschäftsführers der Hofmannhaus-Gesellschaft, Dr. Holtz, welche mit der Uebergabe des Schlüssels zum Hofmannhaus endigte. (Den Wortlaut der Ansprache siehe S. XXIX.)

Darauf übernahm der zeitige Präsident der Deutschen chemischen Gesellschaft, Hr. Volhard, den auf rothem Kissen ruhenden Schlüssel mit folgenden Worten:

»Im Namen der Deutschen chemischen Gesellschaft nehme ich als deren dermaliger Vorsitzender den Schlüssel dieses Hauses, das der chemischen Gesellschaft eine bleibende Wohnstätte sein soll, in Empfang.

Wie ich sehe, ist dieser Schlüssel durchaus abweichend von der gewöhnlichen Natur der Hausschlüssel aus Gold gefertigt. Was die Verwendung dieses edlen Metalles hier zu bedeuten hat, kann ich Ihnen nicht mit Sicherheit angeben; denn das Programm unserer heutigen Festfeier sieht zwar die Uebergabe eines Hausschlüssels vor, dass dieser von Gold sei, steht aber nicht darin. Unser Curatorium hat in Bau und Einrichtung des Hofmannhauses so viel feines Gefühl für bescheidene Schönheit und guten Geschmack bethätigt, dass der Gedanke an Grossthuerei eine Beleidigung wäre. Ich vermuthete daher, dass der goldene Schlüssel eher das Gegentheil von Ueppigkeit andeuten soll. Bekanntlich lässt sich unsere Wissenschaft leider nicht lehren und betreiben ohne materiellen Aufwand: wir brauchen besonders eingerichtete Räume, mannigfache Apparate, Material aller Art, was Alles viel Geld, sehr viel Geld kostet, und für dessen Beschaffung sind wir in der Regel auf die Hülfe des Staates angewiesen. So liegt die Vermuthung nahe, das Curatorium habe den höchsten Staatsbeamten, die wir hier zu begrüßen die Ehre haben, ad oculos d. h. vor Augen führen wollen, dass zum Eintritt in unsere Wissenschaft ein goldener Schlüssel nöthig ist. Zu meinem lebhaften Bedauern sehe ich, dass diejenige Excellenz, der wir vor Allem diese Erkenntniss wünschen, nicht hier anwesend ist.

Ich habe nach verschiedenen Seiten hin dem Dank unserer Gesellschaft Ausdruck zu geben; bevor ich dazu übergehe, ersuche ich Hrn. Dr. Martius uns von dem neuesten höchst erfreulichen Fortschritt in der Sache des Hofmannhauses Bericht zu erstatten.«

Hr. C. A. Martius, der Vorsitzende des Curatoriums der Hofmannhaus-Gesellschaft theilte darauf mit, dass eine Anzahl der Mitglieder der Hofmannhaus-Gesellschaft auf ihre Antheilscheffe zu Gunsten der Deutschen chemischen Gesellschaft verzichtet hat, indem er Folgendes sprach:

»Es gereicht mir zu ganz besonderer Freude, Ihnen die Mittheilung machen zu können, dass mir als Vorsitzendem der Hofmannhaus-Gesellschaft heute ein Schreiben zugegangen ist, wonach aus Anlass der heute stattfindenden Eröffnungsfeier des Hofmannhauses und in dankbarer Anerkennung der Verdienste, welche sich die Deutsche chemische Gesellschaft bisher schon um die Förderung der chemischen Wissenschaft und damit zugleich der Industrie und des nationalen Wirtschaftslebens erworben hat, einundzwanzig Antheilbesitzer der Hofmannhaus-Gesellschaft beschlossen haben, auf ihre Antheile im Gesamtbetrage von einhundertvierzig-

tausend Mark zu verzichten. Das Curatorium wird nicht unterlassen, Vorschläge für die formelle Erledigung dieser geschäftlichen Angelegenheit zu machen und der Deutschen chemischen Gesellschaft in nächster Zeit darüber zu berichten.«

An diese Mittheilung schloss sich mit folgenden Worten der Dank des Präsidenten der chemischen Gesellschaft an Alle, welche zum Gelingen des grossen Werkes beigetragen haben:

›Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich haben schon in jungen Jahren und ebenso nachmals als Kronprinzessin mehrfach chemische Vorlesungen Hofmann's gehört und dadurch so lebhaftes Interesse für unsere Wissenschaft und deren begeisternden Lehrer gewonnen, dass Ihre Majestät das Protectorat über das Hofmannhaus zu übernehmen geruhten. Mit banger Sorge sehen wir den Nachrichten über das Befinden Ihrer Majestät entgegen, und mit unserem warmen Dank verbinden wir die innigsten Wünsche für fortschreitende Genesung unserer schwer kranken Beschützerin. Das Wohlwollen für unser Unternehmen haben Ihre Majestät auch dadurch bethätigt, dass Höchst-dieselbe Ihre Majestät die Kaiserin und Königin dafür interessirten, die huldvollst den Kammerherrn Grafen von Mülinen mit Ihrer Vertretung bei der heutigen Feier beauftragt haben. Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin sei hiermit unser allerunterthänigster Dank ausgesprochen.

Allen Förderern dieses schönen Werkes sagt die Deutsche chemische Gesellschaft wärmsten Dank. Wir danken zunächst den Schülern, Freunden und Verehrern Hofmann's, die in treuer Gesinnung für ihren Meister und zum Preis seiner ausgezeichneten Verdienste um die Förderung unserer Wissenschaft die Mittel zur Errichtung dieses Baues beisteuerten; unser Dank gebührt ferner der Frau Bertha v. Hofmann für die Ueberweisung der werthvollen, wissenschaftlichen Bibliothek ihres heimgegangenen Gatten, sodann den Spendern, welche die Räume der Bibliothek so vornehm und behaglich ausgestattet, den Bücherbestand vermehrt, dem Sitzungssaal und dem Laboratorium reichliche Zuwendung apparativer Hilfsmittel zugesagt haben, ferner der Deutschen elektrochemischen Gesellschaft, die ihr Interesse für dieses Haus durch Ueberweisung einer, die Leistungsfähigkeit der deutschen elektrochemischen Industrie illustrirenden Sammlung von Präparaten bethätigt hat. Wir danken auch denen, welche die Mittel für die Herstellung der schönen Marmorstatue des Stifters unserer Gesellschaft gegeben, ferner den Antheilscheinbesitzern, die wie Sie eben gehört, in freigebigem Grossmuth auf ihre Antheilscheine zu Gunsten der Hofmannhaus-Stiftung verzichtet haben. Endlich sei warmer Dank dem Curatorium des Hofmannhauses dargebracht, das den Bau so wohlüberlegt, zweckmässig, schön und mit solcher Raschheit in die Wege geleitet hat.

Hierauf trat der Herr Unterrichtsminister Excellenz Dr. Studt vor, um folgende Ansprache an die Festversammlung zu richten:

Geehrte Festversammlung!

»Wir stehen unter dem erhebenden Eindrucke einer Festfeier, welche dem Andenken eines in der deutschen Wissenschaft besonders hervorragenden Mannes gilt. Die unvergänglichen Verdienste, die A. W. von Hofmann sich auf dem Gebiete der Chemie erworben hat, konnten in einer schöneren und sinnigeren Weise nicht geehrt werden, als durch das Denkmal, welches Berufsgenossen im Vereine mit ausgezeichneten Vertretern der chemischen Industrie ihm in Gestalt des grossartigen Gebäudes errichtet haben, in dessen Räumen wir heute vereinigt sind. Es ist damit ein Denkmal geschaffen, welches ebenso Demjenigen, zu dessen Gedächtniss es hergestellt ist, wie Allen denen zur Ehre gereicht, die seine Errichtung gefördert und ermöglicht haben. Ich schätze mich glücklich, Namens der Unterrichtsverwaltung dem Wunsche Ausdruck geben zu können, dass dieses Haus in seinen vortrefflichen, den modernen Anforderungen der Wissenschaft ebenso wie dem praktischen Bedürfnisse entsprechenden Einrichtungen das durch seine Gründung erstrebte Ziel: der wissenschaftlichen Forschung und zugleich den praktischen Aufgaben der hochbedeutsamen, mächtig entwickelten chemischen Industrie unseres Vaterlandes förderlich zu sein, im vollsten Maasse verwirklichen und dazu beitragen möge, das Ansehen der deutschen Wissenschaft auch über des Reiches Grenzen hinaus zu mehren.

M. H. Das lebhafteste Interesse, welches Seine Majestät der Kaiser und König, wie allbekannt, den in dieser Heimstätte der chemischen Forschung vertretenen Bestrebungen widmet, findet seinen Ausdruck in den Allerhöchsten Gnadenbeweisen, die ich im Folgenden zu verkünden die Ehre habe:

Seine Majestät haben zu verleihen geruht: dem kgl. Bayerischen Geheimen Rath Prof. Dr. A. Ritter von Baeyer die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft; den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife dem Geh. Regierungsrath und Professor an der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin Dr. C. Liebermann; den Kronen-Orden dritter Klasse dem Geh. Regierungsrath und Professor an der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin Dr. O. N. Witt, dem Commercierrath Dr. J. F. Holtz in Berlin und dem Commercierrath und Director der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen Dr. H. Brunck; den Titel Professor dem Director der Actien-Gesellschaft für Theerölfabrication Dr. G. Kraemer.

Wenn ich der geehrten Festversammlung ferner mittheile, dass Seine Majestät dem Hofmannhause Allerhöchstseine Büste zu widmen die Gnade gehabt haben, so weiss ich, dass die darin bethätigte landesväterliche Huld von Ihnen besonders freudig und dankbar begrüsst werden wird.

M. H. »Wir sind stolz auf die Deutsche Chemie.« Dieser Spruch erhält durch die heutige Festfeier seine erneute Bekräftigung; mögen sich für alle Zukunft Männer der Wissenschaft und der Praxis finden, welche ihn zum Ruhm des deutschen Namens bewahrheiten!«

Nun begann der Präsident die in Anlage III, S. XXXV, im Wortlaut wiedergegebene Festrede, nach deren Schluss er mit folgenden Worten die Versammlung zum Kaiserhoch aufforderte:

»Wie Se. Exc. der Herr Cultusminister Ihnen vorhin mittheilte, haben Se. Majestät unser Kaiser und König das lebhafteste Interesse für das Hofmannhaus und die Deutsche chemische Gesellschaft durch Verleihung von Auszeichnungen und durch Schenkung seiner Marmorbüste für das Hofmannhaus bezeugt; im Namen der Deutschen chemischen Gesellschaft sei Sr. Majestät hiermit unser unterthänigster Dank ausgesprochen. Unseren Dank, unsere unwandelbare Treue, Anhänglichkeit und Verehrung für unsern Kaiser und König fassen wir zusammen in den Ruf:

Se. Majestät unser Kaiser und König lebe hoch!«

Nachdem der begeistert aufgenommene Hochruf verklungen und bei der vortrefflichen Akustik des Saales die wirkungsvoll ergreifenden Töne der Kaiserhymne verrauscht waren, vertheilte sich die Versammlung zur Besichtigung der einzelnen Räume des Hofmannhauses.

Festsitzung der chemischen Gesellschaft.

Zu der Festsitzung der Deutschen chemischen Gesellschaft, abends 6 Uhr, waren Einladungen an Behörden nicht ergangen, damit der Sitzung der rein chemisch-wissenschaftliche Charakter gewahrt bliebe. Der Hr. Präsident Volhard eröffnete die Sitzung, welcher neben fast allen Berliner Mitgliedern zahlreiche auswärtige Mitglieder beiwohnten, mit folgender Ansprache:

»Ich eröffne hiermit die erste Sitzung der Deutschen chemischen Gesellschaft in dem Hofmannhaus, das fortan ihre bleibende Heimstätte bilden wird.

Dass mir die Ehre zufällt, in dieser Festversammlung als Präsident der Gesellschaft zu walten, ist mir, wie ich offen gestehe, bedrückend, und dieses Gefühl nöthigt mich zu einer Erklärung: Ich denke nicht daran, diese Ehre a conto meiner sehr bescheidenen wissenschaftlichen Verdienste zu setzen; ich fasse es vielmehr als einem Andenken an den Stifter unserer Gesellschaft dargebrachte Huldigung auf, dass Sie den ältesten seiner deutschen Schüler mit dem Vorsitz in der Gesellschaft betraut haben.

Die feierliche Eröffnung des Hofmannhauses hat heute stattgefunden. Bei dieser Feier gab ich eine Schilderung von Hofmann's Leben und Wirken. Doch steht die ausführliche Biographie unseres ersten Präsidenten noch aus. Betreffs dieser Biographie hat der Vorstand der Gesellschaft bald nach Hofmann's Tode beschlossen, dass eine Uebersicht über Hofmann's wissenschaftliche Thätigkeit von seinem würdigen Nachfolger an der hiesigen Universität, E. Fischer, der persönliche Theil der Biographie von Hofmann's Schwager, Prof. Tiemann, bearbeitet werde. Nachdem Prof. Tiemann frühzeitig und unerwartet aus dieser Welt geschieden ist, ohne die Biographie Hofmann's in Angriff genommen zu haben, hat der Vorstand diese Aufgabe mir übertragen.

Die Bearbeitung des wissenschaftlichen Theiles hat Prof. Fischer bereits vollendet und mir in liebenswürdigster Weise für den heutigen Festvortrag zur Verfügung gestellt, wofür ich ihm bestens danke.

Der mir obliegende Theil der Biographie ist erst zu etwa ein Drittel gediehen; ich bin in dessen Bearbeitung erst durch ein umfangliches und sehr zeitraubendes gerichtliches Gutachten, danach durch die Vorbereitung des heutigen Festvortrages sehr aufgehalten worden. Ich hoffe jedoch noch im Laufe dieses Jahres die Biographie vollenden zu können, sodass der Druck für Anfang nächsten Jahres in Aussicht genommen werden kann.

Ich begrüße die Mitglieder der Deutschen chemischen Gesellschaft, einheimische und auswärtige; als einzigen Vertreter unserer Ehrenmitglieder begrüße ich den berühmten Begründer der Stereochemie.

Hofmann's erste Arbeit streifte den Indigo, mit der zweiten tritt er zu diesem Farbstoff in intime Beziehung. In der ersten Sitzung, welche die Deutsche chemische Gesellschaft nach ihrer Constituirung und Festsetzung der Statuten am 27. Januar 1868 im Saale der Bergacademie, Lustgarten No. 1, abhielt, sprach Hr. Adolf Baeyer über die Reduction des Indigiblaus; es ist der erste wissenschaftliche Vortrag, der vor der Deutschen chemischen Gesellschaft überhaupt gehalten wurde. Heute stehen wir wiederum vor einem Vortrag desselben Redners über den gleichen Gegenstand.

Im Sinne der Anekdoten, mit denen die »Fliegenden« und andere Witzblätter die Professorenzerstretheit zu verhöhnen pflegen, könnte man

sagen: durch die ganze Entwicklung der neueren organischen Chemie, von den ersten Arbeiten Hofmann's ab bis zur Wende des Jahrhunderts zieht sich wie ein rother Faden das Indigblau. Heute soll uns dieser Faden von demjenigen, der am eifrigsten an demselben gesponnen hat, Adolf von Baeyer, aufgewickelt werden, und der Leiter der grössten chemischen Fabrik Deutschlands, Dr. Brunck, wird uns dann schildern, wie aus diesem Faden ein wirklich brauchbares Gewebe geworden ist.

Jedes weitere Wort meinerseits wäre ein Raub an der kostbaren Zeit, die für diese Vorträge leider in sehr beschränktem Maasse zur Verfügung steht. Ich fordere daher ohne Weiteres meinen hochverehrten Freund Baeyer auf, das Wort zu ergreifen.«

Darauf hielt Hr. A. v. Baeyer seinen Vortrag: »Zur Geschichte der Indigo-Synthese« (s. Anlage IV, S. LI), nachdem er folgende einleitenden Worte an die Gesellschaft gerichtet hatte.

Meine Herren!

»Sie haben so eben vernommen, welche Aufgabe mir vom Vorstande der Gesellschaft gestellt ist. Ehe ich indessen daran gehe, vor Ihnen ein zusammenhängendes Bild von den Arbeiten aufzurollen, welche zu der künstlichen Darstellung des Indigos geführt haben, sei es mir gestattet, einige Worte auf die Ansprache des Herrn Präsidenten zu erwidern.

Derselbe hat so eben gesagt, es sei ihm bedrückend, dass ihm die Ehre zufalle, in dieser Festversammlung als Präsident der Gesellschaft zu walten, er schreibe dies nicht seinen Verdiensten um die Wissenschaft zu, sondern fasse es als eine dem Andenken an den Stifter unserer Gesellschaft dargebrachte Huldigung auf, dass man den ältesten seiner deutschen Schüler mit dem Vorsitz betraut habe. Der Herr Präsident möge gestatten, dass ich ihm auf das Bestimmteste widerspreche. Als ich heute Mittag die ehrenden Worte der Anerkennung vernahm, welche Seine Excellenz der Herr Cultusminister meinem Wirken auf dem Gebiete der Forschung und des Unterrichts widmete, war mein erster Gedanke dem Manne zugewandt, dem ich es hauptsächlich verdanke, dass mein Münchener Laboratorium nach 25-jährigem Bestehen sich noch heute einer jugendlichen Frische erfreut. Liebig hatte bekanntlich in München kein Unterrichtslaboratorium, und es musste daher bei meiner, im Herbst 1875 erfolgten Uebersiedelung ein solches erst geschaffen werden. Der damalige ausserordentliche Professor Volhard übernahm die Organisation der unorganischen Abtheilung und hat dieselbe so trefflich durchgeführt, dass seine Nachfolger, unter denen Emil Fischer der Erste war, nur in seine Fusstapfen zu treten brauchten. Die von ihm damals

verfassten sogenannten Volhard'schen Hefte werden noch heute benutzt und erfreuen sich auch an anderen Lehranstalten grosser Beliebtheit. Nicht genug damit hat Volhard mir vor 7 Jahren, wenn auch ungern, seinen Lieblingsschüler Johannes Thiele überlassen, welcher die organische Abtheilung mit ausgezeichnetem Erfolge leitet.

Mein allzu bescheidener Freund wird es mir daher nicht verböeln können, wenn ich der Meinung bin, dass er als Präsident gerade an seinem richtigen Platze ist.«

Nach Beendigung des Vortrages ertheilt der Präsident Hrn. H. Brunck das Wort zum zweiten Vortrag: »Ueber die Entwicklungsgeschichte der Indigofabrication«. Der Wortlaut des Vortrages ist in Anlage V, S. LXXI wiedergegeben.

Endlich spricht der Präsident beiden Vortragenden den Dank der Gesellschaft aus und schliesst die Sitzung mit den folgenden Worten:

»Die beiden Herren Redner haben vor uns ein Bild aufgerollt scharfsinnigster Ueberlegung und Schlussfolgerung, genialster Auffindung in Anwendung neuer Mittel und Wege, zähester, zielbewusster Ausdauer in der Verfolgung eines schwer zu bewältigenden Problems, wie man es in der Geschichte der Chemie nicht wieder finden wird, eines Zusammenwirkens von Wissenschaft und Industrie, wie es ausser in Deutschland nirgends sonst in der Welt möglich ist.

Ich glaube, der Beginn unserer Thätigkeit in diesem unseren neuen, überaus stattlichen Heim konnte nicht schöner inauguriert werden, als durch diese Vorträge, für die ich den beiden Rednern nochmals den wärmsten Dank ausspreche.

Möchten Leben und Entwicklung unserer Gesellschaft sich in einer dieses höchst glücklichen Anfanges würdigen Weise gestalten.«

Nach Schluss der Sitzung vereinigte sich die Gesellschaft im Künstlerhause zu einem gemeinschaftlichen Mahle, welches, durch eine grosse Reihe von Toasten und mehrere für diese Gelegenheit von Hrn. O. N. Witt verfasste Lieder gewürzt, bis spät in die Nacht sich hinzog.

Im Laufe des Festtages waren Beglückwünschungs-Telegramme von Prof. Cannizzaro (Rom), Prof. Curtius (Heidelberg), Prof. Friedheim (Bern), Präsident Koehler (Berlin), Prof. von Kostanecki (Bern), Dr. Riess (Heidelberg), Marianne Tiemann (Braunschweig), Prof. J. Wislicenus (Leipzig) und von dem Bezirks-Verein Berlin des Vereins deutscher Chemiker eingelaufen, welche bei dem Festmahl verlesen wurden.
